

Mit sonnenfrohem Sound

Rockveteranen von „Sun“ mit gekonntem „progressive Rock“ im Blauen Haus

VON THOMAS BEHNKE

WEIERHOF. Die Kulisse ist zwar mager im Blauen Haus. Die rund 30 Leute, die die Rückkehr der „Sun“ der Fußball-EM vorziehen, sind aber Fans, viele davon sicher auch aus früheren Tagen der Band. Sie bereiten den Musikern auf der Bühne ein Heimspiel. „Schön, dass keiner wegläuft“, lacht Sängerin Bärbel Sonnenfroh mal ins Publikum. „Alles gut, Bärbel“, schallt es zurück. Die „Sun“, Ende der 60er gegründet, waren bis Anfang der 80er Jahre ein Krautrock-Aushängeschild der Region – und sind nun wieder da.

Vier recht ergraute Herren agieren da auf der Bühne – aus ihren Instrumenten destillieren sie gleichwohl mit viel Virtuosität und Routine im Zusammenspiel eine komplexe, perlende, pulsierende Musik irgendwo zwischen Rock, Jazz und Weltmusik. Fünfte im Bunde ist die deutlich jüngere Bärbel Sonnenfroh, seit 2013 dabei, – ein brodelndes Energiebündel: Schreiend, mit vibrierender Stimme deklamierend, auf die Knie fallend, wie elektrisiert über die Bühne irrlichternd, verkörpert und inszeniert sie diese Musik mit allen Fasern. Mitunter exaltiert wie einst Nina Hagen, gibt die Sängerin mit dem zur Band so passenden Nachnamen der Musik eine Portion Punk und Pop-Theater mit als abrundende und auffallend stimmige Zutat.

„Passend zum Sonnenuntergang geht bei uns jetzt die Sonne auf“, verspricht Ruth Leyendecker vom Blauen Haus zur Begrüßung, bevor die Band mit dem rockigen, eingängigen „Black Sheep of the Family“ loslegt, geführt von der Lead-Gitarre Gunter Hübners. Anfangs hadert er noch etwas mit der Stimmung seiner Stratocaster, aber er lässt schon früh aufblitzen, wie exzellent er sich auskennt auf deren Griffbrett. „Ride through the Night“ folgt, aufgebaut auf einem Riff von Bass und Gitarre, auch viele alte Nummern aus den 70ern und frühen 80ern wie etwa „Seeing Similaun“, das über Klangteppiche vom Synthesizer und pulsierende Rhythmen längeren Improvisationen Raum gibt und an einen gemeinsamen Ski-Urlaub der Band erinnert, wie Hübner preisgibt.

Der Geist des „progressive Rock“ der 70er Jahre ist präsent und sehr lebendig in den Klangexperimenten, der Improvisationsfreude, der Neigung zu ausladenden Pop-Sinfonien – und nicht zuletzt in der Suche nach Inspiration in anderen Kulturen. Das wird im zweiten Set deutlich, das Hübner einleitet mit einem Solo auf der umgestimmten Gitarre, die nun klingt wie die Sitar eines Ravi Shankar. Drummer Rudi Herrmann sorgt für eine dezente Begleitung, indem er die Trommel mit den Handflächen bearbeitet.

Später liegt ein echter Höhepunkt des Abends auch auf dieser Spur:

„Gunthers Raga“, ein episches, mitreißendes instrumentales Improvisationsstück im Stile des „Mahavishnu-Orchestra“, von Hübner auch verstanden als Hommage an den von ihm verehrten Jazz-Gitarristen John McLaughlin. Seine Kollegen – Hajo Zitzkowski am Bass, Rudi Herrmann am Schlagzeug und Reinhard Stephan an den Keyboards – stehen Hübner hier wie in anderen Stücken in nichts nach, machen mächtig Betrieb im rhythmischen Segment und steuern immer wieder zündende Soli bei. Zitzkowski greift auch mal zum bundlosen Bass, Drummer Herrmann zum Besen – etwa im ruhigeren „Lucy killed a Mocking Bird“ – und zu den Paukenschlägeln; äußerst variabel und druckvoll rührt er in den Töpfen und Tellern seines Schlagzeugs und belegt, dass er auch jüngeren Rock- und Jazz-Kollegen allemal zeigen kann, wo es langgeht.

Dazwischen gibt es balladenhafte Stücke wie das zwischen Rock und Renaissance changierende „The Jester“, Psychedelisches wie „Morning Dream“ oder das grelle „Fever in my Brain“ mit den schmerzlichen Gitarrenspitzen, die Hübner mit dem Bottleneck erzeugt.

Nach zwei Stunden lässt das überwiegend ältere Publikum im Blauen Haus die fünf Musiker nicht ohne zwei Zugaben von der Bühne, darunter der „Womens Liberation Blues“ aus den Frühzeiten der Band.



Die „Sun“ im Blauen Haus mit (v.li.): Reinhard Stephan, Hajo Zitzkowski, Bärbel Sonnenfroh, Rudi Herrmann und Gunter Hübner. Stephan und Herrmann waren schon 1969 dabei, als die Band als „Punished Sun“ gegründet wurde, Hübner kam 1977 dazu. Zwei Tonträger spielte die aus dem Raum Grünstadt stammende Band ein, bevor sie sich 1982 auflöste. 2005 wiederbelebt, spielt sie seit 2013 in der aktuellen Besetzung zusammen.

FOTO: STEPAN